

„Schreib mal wieder...“ Briefwechsel zwischen Pfarrerin Martina Egenlauf-Linner und Pastoralreferentin Sabine Hansen

Brief 6 – 7. April 2021

Liebe Sabine,

nun sind die Ostertage vorüber. Anders, als wir sie uns gewünscht hatten und doch mit schönen Erfahrungen. Wir waren verbunden durch einen digitalen Gottesdienst, wir haben Abendmahl gefeiert via zoom. Und beides hat gut getan. Auch wenn wir uns nicht körperlich nahe sein können, so spüren wir doch Verbundenheit und Zusammengehörigkeit. Und das ist auch meine Erfahrung mit dem Beten. Schon seit fast 30 Jahren weiß ich, dass Menschen in Indien für mich beten. Das gibt mir wirklich Kraft – gerade auch in Zeiten, in denen mir die Worte dazu fehlen. Und es gibt eine Verbundenheit, die nicht abhängig ist davon, wie oft man sich sieht und wie genau man die täglichen Erlebnisse voneinander kennt. Mir geht es so mit Freundinnen und Freunden, die zum Teil weit entfernt leben. Es gelingt immer wieder, an Altes anzuknüpfen. Und wir erleben, dass wir uns ganz nah sind, auch wenn da weite Entfernungen und auch längere Zeiträume dazwischen waren.

Immer wieder Ostern, immer wieder ein Neubeginn.

Am Karsamstag habe ich eine Ostergeschichte erleben dürfen. Ich war in der Kirche, die auch für Besucherinnen und Besuchern offen stand, und habe mit unserer Kirchendienerin den Altar für Ostern gerichtet. So nebenher habe ich wahrgenommen, dass ein junges Pärchen im Mittelschiff gestanden hat, dann wieder Richtung Ausgang ging – nur, um noch einmal nach vorne zum Altar zu kommen. Und als sie vorne ankamen, habe ich sie erkannt: Geschwister, die mir seit Jahren vertraut sind, deren Mutter einst mit mir zusammen gearbeitet hat. Welche Freude, die beiden wieder zu sehen. Sie hatten nichts von mir gewusst, wohl aber meine Stimme erkannt, ich hatte nicht gewusst, dass sie wieder in Mannheim sind. Und am gleichen Abend kam auch wieder der Kontakt zu den Eltern zustande! Ostern eben,....

Menschliche Begegnungen, sie spielen eine so große Rolle. Natürlich erschreckt mich das auch immer wieder ein wenig. Dann nämlich, wenn ich merke, dass ich Kontakte nicht so pflegen kann wie ich es möchte, wenn ich mich nicht kümmern kann so, wie es nötig wäre. Ich kann nicht allen gerecht werden.

Doch ich bin überzeugt, dass auch hier das **Beten hilft**: ich denke vor Gott an die Menschen, die mir am Herzen liegen, ich vertraue sie ihm an. Und ich spüre die Verbundenheit, die über die Zeit und Entfernung trägt.

Manchmal überlege ich, wie wir das auch in unseren Gemeinden hinbekommen. Füreinander beten, miteinander verbunden sein,.... Das ist uns doch so wichtig. Wir haben einen kleinen **Gebetskreis**, da nehmen wir immer wieder Menschen in den Blick, die wir Gott anvertrauen wollen. Das verbindet uns, das trägt.

Doch ich würde mir wünschen zu wissen, dass da noch viele mehr sind, die sich mit einbringen in diesen Kreis, zuhause, im stillen Kämmerlein oder eben dann auch in der Gemeinschaft mit anderen, wenn es wieder möglich ist.

Ich wünsche mir, dass wir uns verbinden, Menschen, denen die Gemeinschaft der Gläubigen wichtig ist. Sicher gilt es da etliche Schranken und Grenzen einzureißen, doch das ist möglich, das habe ich schon erlebt, darauf vertraue ich.

Und an „unserer Ökumene“ kann ich das doch auch ablesen!

Ich bin sicher, da können sich viele anschließen und ich bin gespannt, wie Gottes Geist da wirken wird.



Ich grüße dich herzlich

Deine Martina

Martina Egenlauf-Linner,
Pfarrerin MarkusLukasGemeinde Mannheim